

## **2. Fastensonntag Jk C 24.02.2013**

### **Aus dem Buch Genesis 15,5-12.17-18**

In jenen Tagen führte der Herr Abraham hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf, und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abram glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. Da sagte Abram: Herr, mein Herr, woran soll ich erkennen, daß ich es zu eigen bekomme? Der Herr antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine Haustaube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, zerteilte sie und legte je eine Hälfte der andern gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht. Da stießen Raubvögel auf die Fleischstücke herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf; große, unheimliche Angst überfiel ihn. Die Sonne war untergegangen, und es war dunkel geworden. Auf einmal waren ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloß der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Grenzbach Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euftrat.

### **Aus dem Brief an die Philipper 3,17-4,1**

Ahmt auch ihr mich nach, Brüder, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt. Denn viele - von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche - leben als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott der Bauch; ihr Ruhm besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorther erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann. Darum, meine geliebten Brüder, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest in der Gemeinschaft mit dem Herrn, liebe Brüder.

### **Aus dem Evangelium nach Lukas 9,28b-36**

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, daß wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wußte aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst. Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger schwiegen jedoch über das, was sie gesehen hatten, und erzählten in jenen Tagen niemand davon.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Dem, was wir heute in der 1. Lesung über Abraham gehört haben, geht eines voraus, nämlich seine Vorgeschichte. Dem Abraham wurde von Gott verheißen, er werde Vater eines großen Volkes werden. Dieser Verheißung hatte Abraham auch lange geglaubt. Aber die Jahre vergingen, und immer noch keine Kinder. Abraham und Sara sind schon betagt; nach menschlichem Ermessen werden sie keinem Kind mehr das Leben schenken. Nun hat sich Abraham damit abgefunden, und zwar so endgültig, dass er in seinem Testament bestimmt hat, dass einer seiner *Diener* ihn beerben soll.

Doch in der Nacht wird Abraham von Zweifeln erfasst. Und da heißt es: Gott führt ihn hinaus und sagt ihm, er soll zum Himmel hinauf schauen. Gott wiederholt seine Verheißung: „So zahlreich wie die Sterne werden deine Nachkommen sein; geh also in das Land, das ich dir geben werde“.

Da rafft sich Abraham noch einmal zum Glauben auf. Aber dieses Mal richtet er eine *Bitte* an Gott; er bittet um ein Zeichen der *Sicherheit* für das gegebene Versprechen. Wenn Gott ihm ein neues Land zu eigen gibt, so möchte Abraham als Zeichen dafür einen Vertrag abschließen, auf den er sich berufen kann.

In seiner Güte kommt ihm Gott entgegen; er ist mit einem solchen Vertrag nicht nur einverstanden, sondern er fordert sogar, dass der Vertrag mit einem Opfer besiegelt werde. Auf das hin richtet Abraham die Opfertiere her und erfüllt alle Bedingungen, wie es der Opferritus verlangt.

Als er damit fertig ist, heißt es dann: Bei Sonnenuntergang fiel ein tiefer Schlaf auf Abraham, d. h., *seine* Tätigkeit ist zu Ende; Gott *selber* wird jetzt eingreifen, indem er Feuer vom Himmel fallen lässt, um das Opfer zu verzehren. Damit ist der Vertrag besiegelt und der Bund mit Abraham ist geschlossen. Abraham kann wieder mit neuer Hoffnung in die Zukunft schauen.

Der Glaube Abrahams wird zwar noch mehrmals auf die Probe gestellt werden, aber Gott steht zu seinen Verheißungen, und das wird Abraham letztlich auch erfahren können. //

Was nun hier von Abraham berichtet wird, das möchte auch *uns* Mut machen und unseren Glauben stärken. Es möchte uns ermutigen, auch in *unserem* Leben dem Ruf Gottes zu folgen. Jeder von uns hat seine eigene Berufung; gemeinsam aber haben wir alle die Berufung zur ewigen Seligkeit. „Unsere Heimat ist im Himmel“, hat uns heute der Hl. Paulus zugerufen, und *dorthin* sind wir unterwegs.

Die Apostel auf dem Berg, Petrus, Johannes und Jakobus, sie dürfen den Herrn in seiner *Verklärung* sehen und damit schon einen *Blick* in den Himmel werfen.

Aber *noch* sind sie nicht am Ziel; sie werden wieder vom Berg heruntersteigen und mit den anderen Aposteln den Weg mit Jesus weitergehen. Sie haben noch einen weiten Weg vor sich, bis sie das Ziel erreicht haben. Sie werden noch in die harte Schule des Kreuzes gehen

müssen, bevor sie mit Christus auferstehen dürfen. Wie Abraham müssen auch *sie* zuerst den Weg des Glaubens und des Vertrauens gehen.

All das gilt heute auch für uns: Mit Abraham müssen auch *wir* im Dunkel der Nacht zum *Himmel* aufschauen. Aber im *Unterschied* zu Abraham schauen wir nicht nur auf die *Sterne*; und im Unterschied zu den Jüngern schauen wir nicht nur auf den *verklärten* Jesus, sondern wir dürfen heute auf den *auferstandenen* Herrn schauen, der uns als der *wahre* Morgenstern entgegenleuchtet. Der Mystiker und Dichter *Angelus Silesius* wendet sich an ihn mit den Worten, die wir im Lied singen: „Morgenstern der finstern Nacht, der die Welt voll Freuden macht; Jesu mein, komm herein, leucht in meines Herzens Schrein!“.

Auch wir gehen noch durch die finstre Nacht. Aber diese Nacht wird von Christus, dem Morgenstern, erhellt. Sie wird erhellt für den, der auf ihn schaut und sich von ihm führen lässt.

Und wenn auch wir, wie Abraham, Gott nach einem *Zeichen* fragen für das gegebene Versprechen, so werden auch *wir* auf ein Opfer verwiesen, nämlich auf das Messopfer. Hier aber fällt nicht nur Freue vom Himmel, um das Opfer zu verzehren, sondern hier geht es um das Opfer, das der Sohn dem Vater darbringt. Und was wir, in der Kommunion, von diesem Opfer her empfangen, auch das wird von uns im Lied besungen: „Dann ging er hin, zu sterben / aus liebevollem Sinn, / gab, Heil uns zu erwerben, / sich selbst zum Opfer hin“. Er gab also sich selbst zum Opfer hin, um uns das Heil zu erwerben; wir empfangen ihn als Unterpfund unsers Heiles.

Aus diesem Opfer wächst für uns die Hoffnung nicht nur auf neues Land, sondern auf neues, ewiges Leben.

Das Beispiel Abrahams macht uns Mut; er ist selber so etwas, wie ein Stern, auf den wir schauen dürfen, aber er ist nicht der *einzig*e Stern, der uns voranleuchtet. Es gibt *viele* Sterne, die uns Sicherheit geben, auf dem rechtem Weg zu sein. Es sind die Heiligen, allen voran Maria, die Mutter des Glaubens, die wir auch als „Meersterne“ besingen.

Der wichtigste und entscheidende Orientierungspunkt aber ist Jesus selbst; er ist der wahre Morgenstern. Auf ihn wollen wir schauen, auf ihn sollen wir hören, seinem Beispiel wollen wir folgen; dann dürfen wir gewiss sein, dass sich seine Verheißungen auch an uns erfüllen werden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB